

19.05.2008 - 08:00 Uhr

EURO 2008 - Discours Suisse: Globalisierte Nationalmannschaft schweisst die Schweiz zusammen

Bern (sda/ots) -

Röstigraben ist längstens passé - "Ausländer" bestens integriert

Die Schweizer Fussball-Nationalmannschaft kann an der EURO 2008 auf den Support aus allen Sprachregionen zählen. Die Zeiten, als der Sprachgraben die Gemüter entzweite, sind passé. Die multikulturelle Mannschaft ist heute ein Spiegelbild der Schweiz.°

Noch vor gut 50 Jahren waren die Verhältnisse ganz anders. Damals bestand die Schweizer Nati fast ausschliesslich aus welschen Spielern, erinnert sich Jean-Jacques Tillmann, Fussball-Kommentator des Westschweizer Fernsehens, der "Beni Thurnherr" der Romandie.

In den 80-er Jahren änderte sich das Bild radikal. In der Ära Wolfisberg kamen nur selten Westschweizer Spieler zum Einsatz. Entsprechend scharf fiel die Kritik in der Romandie aus.

Vorurteile hüben wie drüben

Stereotypen dominierten zu jener Zeit. Die Romands und die Tessiner behaupteten von sich, den technisch versierteren Fussball zu spielen. Die Deutschschweizer sahen ihre Qualitäten in der athletischen und disziplinierten Spielweise.

Diese Zeiten haben sich geändert. "Es hat keinen Platz für Individualismen, Sprachdifferenzen und Generationenkonflikte", erklärt der Romand Michel Pont, Assistent von Nationaltrainer Köbi Kuhn. "Der Teamgeist steht über allem. Das ist unsere einzige Chance, unsere Ziele zu erreichen."

Globalisiertes Team

Die Globalisierung prägt ihrerseits die Schweizer Nati. Die meisten Nationalspieler stehen im Ausland unter Vertrag. Viele von ihnen haben schon in einer anderen Sprachregion gearbeitet. Gut integriert sind ferner die Spieler mit ausländischen Wurzeln.

Durch die Internationalisierung haben sich die Spielkulturen angeglichen. Das alles wirkt vereinend, glaubt Tillmann. Bernard Callendes, französischsprachiger Trainer in Diensten des FC Zürich, teilt diese Meinung. "Der Fussball ist global geworden".

Grosse Euphorie im Tessin

Der Liebe zur eigenen Nationalmannschaft tut dies keinen Abbruch. Im Tessin ist die Euphorie mindestens so gross wie in der Westschweiz, auch wenn im Südkanton kein einziges Spiel der EURO 2008 ausgetragen wird. Einige Tessiner können immerhin die Schweizer Spiele live sehen, der Rest via Grossleinwand oder TV.

Dass die Schweizer Mannschaft heute multikulturell ist, spielt für Regierungspräsident Marco Borradori (Lega dei Ticinesi) keine Rolle.

Er setzt damit bewusst einen Kontrapunkt zu seinem Parteikollegen
Giuliano Bignasca, der Nationaltrainer Köbi Kuhn unlängst vorgeworfen
hatte, es spielten "zu viele Schwarze".

Spiegelbild der Schweiz

Vladimir Petkovic. Trainer der AC Bellinzona mit Schweizer Pass
und kroatischen Wurzeln, sieht in der Multikulturalität gar einen
Trumpf. "Das ist bereichernd. Es zeigt, dass die Schweiz offen ist
für andere Kulturen und so gemeinsam Erfolge erringen kann.

Die Nati sei ein Spiegelbild der Schweizer Gesellschaft, ist alt
Bundesrat Adolf Ogi überzeugt. Multikulturalität, Toleranz und
gegenseitiger Respekt prägten das Bild. "Ich erlebe die Schweizer
Mannschaft als selbstbewusste, teamfähige und tolle Gruppe, die über
sich hinauswachsen kann und hoffentlich auch will. Go for it," gibt
der ehemalige Sportminister der Nati mit auf den Weg.

Notiz: folgt Extra

Kontakt:

Discours Suisse
c/o FORUM HELVETICUM
Case postale
5600 Lenzbourg 1
Tel.: +41/62/888'01'25
Fax: +41/62/888'01'01
E-Mail: info@forum-helveticum.ch

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100005483/100561769> abgerufen werden.